

Publikum vergessen

„Was vor 35 Jahren in vier Gebäuden eingeteilt war und damals noch Nikolaus Lenau-Schule hieß, ist heute, im Jahr 2050, eins geworden, und zwar: der Nikolaus Lenau-Schulkomplex. Alle Schulklassen der Nikolaus Lenau-Schule befinden sich in einem Riesengebäude, worin man auch das Internat und die Kantine finden kann. Der Grund für diese sogenannte Zusammenstellung? Es waren zu viele Schüler für so wenig Platz. Also hat man wie gewohnt, nach einer Lösung gesucht. Anfangs hat man nach neuen Gebäuden geschaut, in der Hoffnung den Unterricht, trotz der vielen Schüler, immer noch halten zu können.

Dadurch, dass man als Lehrer von einem Schulgebäude zum anderen marschieren muss, wird einem klar, dass die Zeit einer Pause nicht reicht, um pünktlich anzukommen. Deshalb muss ständig ein neuer Stundenplan hergestellt werden.

In einer Zeitspanne von 35 Jahren ist es der Lenau-Schule gelungen sieben verschiedene Gebäude an sieben verschiedenen Orten zu besitzen. Und dass, weil die deutsche Sprache sehr wichtig und beliebt geworden ist und alle auf einmal ins Lenau wollen.

Das Hin- und Herlaufen wurde den Lehrern zu einer Qual. Auch mit dem Verkehr hatte man ständig ein Problem. Das Suchen eines Parkplatzes war nicht so leicht wie es aussah. Eine andere Möglichkeit wäre natürlich das Laufen. Dies aber wiederum war nicht so leicht machbar, da meistens die Entfernung zu groß war und man immer zu viel zum Unterricht verspätete. Zwar freuten sich darauf viele Kinder, aber im Abitur wird die Situation dadurch nicht besser werden. Das sind eine Menge Nachteile, die einem zu viel wurden.

Als Folge der Nachteile hat man entschieden, dass alle an einem Ort sein sollten, wo alles gut strukturiert und organisiert in einem Gebäude in der Innenstadt liegt.

Der Nikolaus Lenau-Schulkomplex besitzt drei große, moderne Aufzüge, in welchen mehr als zwanzig Personen reinpassen können, aber auch Treppen, die bis zum achten Stockwerk führen. Dies ist die letzte Etage. Das neue Gebäude hat einen Schulhof und zwei Sportsäle: ein im Inneren der Schulgebäudes und ein Draußen.

Was man glücklicherweise nicht vergessen hat, sind die Toiletten. Auf jeder Etage findet man zehn Kabinen, je Geschlecht. Klopapier und gut riechende Seife dürfen natürlich nicht fehlen. In der großen 25-minütigen Pause, die sich jeder Schüler und Lehrer verdient hat, kann man sich in der Kantine was gönnen. Man wird mit frischen Brezeln, mit Croissants und mit belegten Brötchen von den Köchinnen bedient. Den Tee oder heiße Schokolade kann man sich selber kochen.

Veränderungen gibt es aber nicht nur vom Aufbau der Schule her, sondern auch im Lernsystem. Da die Welt jetzt moderner geworden ist und viele nur noch vom ihrem Computer zu Hause aus arbeiten, kann der Unterricht im Lenau-Schulkomplex im Jahr 2050 um 9 Uhr anfangen. Die gelernten Fächer aber sind die, die man für das Abitur braucht. Der Unterricht wird sowohl von den Lehrern, als auch von den Schülern sehr ernst genommen. Keiner stört die Stunde, keiner schwänzt oder fehlt unentschuldig.

Da die elektronischen Tafeln und Bücher das neueste Model sind und immer wieder durch ihre Fähigkeiten faszinieren können, wird das Schulmaterial von allen im besten Zustand gepflegt. Die alten Bücher wurden aber nicht vergessen. Sie werden immer noch häufig verwendet. Diese werden in den Schließfächern aufbewahrt. Jeder Schüler besitzt einen Aufbewahrungsort. Jedes Profil ist jetzt eine Spezialabteilung, das heißt, höchste Seriosität. Nach dem Pflichtunterricht folgen die langersehnten Workshops. Jeder nimmt daran teil, wo er sich wohl

fühlt. In diesen lernt man mit Humor viele praktische Sachen: Kommunikation, Verhalten, Haushalt, Handarbeit und das Umgehen mit Geld. All diese positive Veränderungen bietet der Nikolaus Lenau-Schulkomplex an.”

Lautes Klatschen bringt mich wieder zur Realität. Ich war vertieft in meiner Präsentation, die ich als Büroassistentin des Schulministers vorgestellt habe, dass ich all diese Menschen um mich herum nicht wahrnehmen konnte.

„Bravo“, ruft mir einer aus dem Publikum zu. Ich merke, dass sich die jubelnde Stimme auf einmal in ein Summen verändert.

Ich wache auf. Neben mir summt der Wecker, der mich jeden Morgen daran erinnert zur Schule gehen zu müssen. Ich schaue auf die Uhr. Es ist 6:30 Uhr, Montag, der 16.02.2015 und ich habe noch einen langen Tag vor mir.

Alexandra Nesici, 10. Klasse, II. Preis